

Vol/bietet also viele Anknüpfungspunkte für die Diskussion.

Angebracht ist der Nachweis, daß Solidarität immer und zu jeder Zeit Unterstützung bedeutet. Deshalb ist — diese Schlußfolgerung ergibt sich — das tägliche Ringen um höchste Effektivität und Qualität der Produktion, um alle im Wettbewerb zum 30. Jahrestag übernommenen Verpflichtungen eine zutiefst patriotische und zugleich internationalistische Pflicht. Aus eigenem Erleben wissen wir Bürger der DDR nur zu gut, was Solidarität bedeutet. Das Werden unseres Staates ist untrennbar mit der Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion, der anderen sozialistischen Bruderländer und der internationalen Arbeiterbewegung, also mit ihrer Solidarität verbunden.

Betriebsgeschichte belebt Diskussionen

Beim Darlegen solcher politischer Grundfragen und Zusammenhänge nutzt unsere Parteiorganisation die Arbeit der Kommission zur Erforschung der Betriebsgeschichte. Viele ihrer Mitglieder treten in den Mitgliederversammlungen der einzelnen APO auf, berichten über den Stand der Forschung, vor allem aber propagieren sie erreichte Teilergebnisse, so beispielsweise die Chronik der Kampfgruppe. Sie stützen sich dabei auch auf Beiträge, die in der Betriebszeitung erscheinen und Teil der Bilanz zum 30. Jahrestag sind.

Viele dieser Beiträge gehen auf solidarisches Verhalten im Betrieb ein und zeigen gleichzeitig, wie Stolz auf Erreichtes zum bewußten Handeln anregt. So schildert zum Beispiel die Arbeiterin Ingeborg Besser, wie sie nach einer durch verschiedene Umstände bedingten Pause nach 16 Jahren zu ihrer alten Brigade „Frieden“ ins Möbelwerk zurückkehrt. Sie staunt, denn der

ehemals niedrige, graue Raum war inzwischen einer großen, hellen Werkhalle mit neuen Maschinen gewichen. Sie spürt beim freudigen Begrüßen der Kollegen von „einst“ die Kameradschaft und Hilfsbereitschaft des Kollektivs. Und e beeindruckt, wenn sie schreibt: Hier durfte id meinen alten Traum, wieder Maschinenführer zu sein, verwirklichen. Hier will ich mein Bestes fü die weitere Entwicklung unserer sozialistische Gesellschaft geben.

Mit berechtigtem Stolz vermerkt Ingeborg Besse in ihrer Bilanz, daß es ihr gelang, ihren beide: Kindern den richtigen Weg zu weisen. Beid beendeten erfolgreich die 10-Klassen-Schule, de Sohn lernte Elektromonteur und diente dre Jahre in den Reihen der NVA, die Tochter is Facharbeiter für Holztechnik und wurde jüngs in unserer Parteiorganisation als Kandidat au genommen.

Darlegungen wie diese widerspiegeln, was be uns selbstverständlicher Alltag ist. In den Mil gliederversammlungen bieten sie sich zum Vei gleich mit dem Leben der werktätigen Mensche: in der Welt des Kapitals an. Die Benachteiligun der Frau in Beruf und Gesellschaft, die Pei spektivlosigkeit der Jugend, das sind nur zwe Beispiele von vielen, die unsere Erfolge sichl barer werden lassen.

Ein sinnerfülltes Leben, soziale Geborgenhei und eine sichere, lebenswerte Zukunft — sie sin< gewichtige Punkte in der persönlichen wie in de betrieblichen oder gesamtgesellschaftlichen B: lanz, kennzeichnen sie doch wesentliche Vorzüg unserer sozialistischen Gesellschaft.

Wenn wir sie, wie beispielsweise im Wahlaufkul als Selbstverständlichkeiten nennen können dann dank der internationalen Solidarität. Wi sind Nehmende und Gebende zugleich.

Richard Bug

Parteisekretär im VEB Holzverarbeitungswerk Klosterfeld

Leserbriefe

Zugleich wirkt er ständig darauf ein, daß der sozialistische Wettbewerb im gesamten Betrieb noch konsequenter nach den Leninschen Prinzipien der Öffentlichkeit, Vergleichbarkeit und Wiederholbarkeit organisiert und geführt wird, um so jene Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, die es erst ermöglicht, die ständig wachsenden Aufgaben mit hohem gesellschaftlichem Nutzen zu lösen.

So sieht man den gelernten Buchdrucker die meiste Zeit dort, wo sich das eigentliche Produktionsgeschehen abspielt, in den Arbeitskollektiven. Er kennt die Aufgaben, Stärken

und Schwächen einer jeden Brigade und hilft ihnen mit Rat und Tat, sich entsprechende Wettbewerbsziele zu stellen und sie auch zu realisieren. Immer neue Initiativen und Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb auszulösen, betrachtet Genosse Hallex als eine besondere Verpflichtung. Er verfügt nicht nur über hohe Sachkenntnis, sondern stellt — wie der BGL-Vorsitzende, Genosse Klaus Hesse, sagt — „an sich selbst die höchsten Anforderungen“. Der AGL-Vorsitz ende des Bereiches Druck, Genosse Heinz Gütte, charakterisiert den Wettbewerbsbeauftragten so: „Ideenreich, frei

von Routine und Schematismus versteht er es, alle überzeugen, anzusprechen und für bestimmte Aufgaben zu begeistern, effektiv Lösungswege aufzuzeigen und ir Endergebnis betriebliche bzw. ge gesellschaftliche Erfordernisse durchzusetzen. Er hat aber auch eine Nas dafür, wann und wie ein Erfolg sein Würdigung finden muß. Ingesam eben der richtige Mann auf der richtigen Platz.“ Sein Ziel ist es, Aktualität und Termintreue bei de Herausgabe von Presseerzeugnis sen abzusichern.

Emil Jeschonnek
Parteieteran, Berli